



Ausgabe 29

Körpersprache des Schiedsrichters

Art: Referat mit szenenartigen Rollenspielen und DVD-Analysen

Dauer: ca. 70 Minuten

Anspruch: Weiterbildung für Schiedsrichter in den Kreisen und Bezirken

Material: Laptop, Beamer, Powerpoint-Präsentation, Arbeitsblatt 1, DFB-DVD vom 26.1.08 (44 Szenen)



Günter Thielking
Hagen, Cuxhaven



Carsten Voss
Berlin

Liebe Freunde,
in wenigen Tagen wird nach den großen Familienfesten Weihnachten und Neujahr das WM-Jahr 2010 eingeläutet. Mit großer Spannung erwarten die Fußballfans in unzähligen Ländern der Erde die Weltmeisterschaft in Südafrika.

Viele Fragen stellen sich schon jetzt den Fußballinteressierten. Was werden die Spiele an Spannung, Spitzenleistungen und Ergebnissen bringen? Wie wird unsere Nationalmannschaft dort abschneiden? Werden die Schiedsrichter ähnlich wie bei der letzten WM 2006 in Deutschland mit nahezu durchgängig guten Leistungen zu den Gewinnern der WM zählen?

Fast noch mehr aber steht die Frage im Raum: Wie wird sich das Umfeld bei diesem ersten WM-Turnier auf dem Kontinent Afrika darstellen? Die Rückmeldungen von den Offiziellen hören sich überwiegend gut an. Die Stadien, gleich ob in den Metropolen Johannesburg, Durban oder Kapstadt, werden sicher ebenso fertig gestellt sein, wie das 40.000 Zuschauer fassende Mbombela-Stadion in

der Nähe vom Krüger-National-Park oder das Peter Mokaba-Stadion in der Limpopo-Provinz.

Für Diskussionsstoff sorgen zudem die Fragen nach der Infrastruktur in diesem Land der Gegensätze. Einem Land, in dem sich Millionen von Menschen in den Townships der großen Städte um gesundes Trinkwasser und ausreichende Ernährung große Sorgen machen, in dem aber gleichzeitig in einigen Städten und Gebieten ein hoher Lebensstandard, riesige Industrieanlagen und moderne Technik den Alltag bestimmen.

Darüber hinaus sind die Fragen nach den Möglichkeiten der An- und Abreise zu den Sportstätten und die Unterbringung der Gäste aus Europa, Asien und Südamerika nicht endgültig geklärt. Letztlich steht das Problem der inneren Sicherheit im Raum. Noch ist viel zu tun für die Organisatoren, die von etlichen Beratern aus anderen Fußballnationen unterstützt werden. Aus den Reihen des DFB ist hier an erster Stelle Horst R. Schmidt zu nennen, der nicht zuletzt aus den Erfahrungen der WM 2006 mit einem hohen Maß



an Engagement die Arbeiten in Südafrika unterstützt. Er und viele andere Helfer aus der ganzen Welt werden sicher dazu beitragen, dass im Fußballland Südafrika diese WM 2010 zu einem Erfolg wird.

Wir von der Redaktion der Lehrbriefe wünschen, dass unser Schiedsrichter Wolfgang Stark zusammen mit seinen beiden Assistenten die in den nächsten Monaten auf ihn zukommenden Lehrgänge und Prüfungen erfolgreich ablegen wird, so dass er dann ebenso wie die Nationalmannschaft die deutschen Farben in Afrika vertreten wird.

Gleichzeitig wünschen wir ihm, wie allen anderen Schiedsrichtern, den Funktionären, aber auch den passiven Unparteiischen und ihren Familien frohe Weihnachtstage und alles Gute im neuen Jahr.

1. Einleitende Worte

1.1. Kommunikationsprozesse

Vor, während und nach jedem Spiel stehen die Unparteiischen in der Begegnung mit den Offiziellen und den Spielern in einem Kommunikationsprozess. Hier werden Kontakte geschaffen sowie mehr oder weniger verdeckt und offen Forderungen, Wünsche, Meinungen, Einstellungen und Emotionen vermittelt bzw. gestellt. Dies bedeutet bei allen Formen sozialer Wechselwirkungen, dass die Menschen voneinander Kenntnis nehmen, dass sie Informationen austauschen und damit in eine Beziehung treten.

Bedingt durch die Rolle des Schiedsrichters als Ordnungsorgan wird hierbei stets eine

Rangordnung zwischen Spielern und Funktionären auf der einen Seite und dem Schiedsrichter mit seinen Assistenten andererseits bestehen. Dies muss dem Unparteiischen bei jedem Spielauftrag bewusst sein. Er wird an dieser Rangordnung und an der Darstellung seiner kommunikativen Kompetenz gemessen und bewertet.

Fakt ist zudem: Der Schiedsrichter muss entsprechend den Spielregeln Entscheidungen treffen, die in nahezu jeder Situation einen Nachteil für eine Mannschaft bewirken und die andere Mannschaft in Vorteil bringen. Er steht permanent in Konfliktsituationen mit den Aktiven und muss sich Kraft seiner Persönlichkeit durchsetzen. Die Ursachen hierfür bleiben dahingestellt. Sie sind fast ausnahmslos von den Aktiven zu verantworten.

Wichtig ist es deshalb, dass der Schiedsrichter diese Entscheidungen und sich selbst in seiner Funktion als Ordnungsperson gut „verkauft“, dass seine Körpersprache stimmt. Nur dann findet er die Akzeptanz aller an einem Spiel Beteiligten.

1.2. Die Sprache der Pfeife

Die Außenwirkung des Schiedsrichters wird wesentlich von dieser Körpersprache sowie von rhetorischen Fähigkeiten bestimmt. Wird doch die nonverbale Auseinandersetzung mit den Spielern und Funktionären in jedem Spiel, in allen Klassen, ebenso gefordert, wie das verbale Miteinander. Nicht zu vergessen ist die Sprache der Pfeife, unserem wichtigsten Medium. Die UEFA spricht dazu in einem Aufsatz zu den „*Communication Skills*“ von „*the talking whistle*“ „(expression of



degree) mit dem Ziel die Abläufe im Spiel besser zu steuern „to better manage people and situations“. So ist das Thema „Körpersprache“ als Medium des Schiedsrichters trotz seiner besonderen Bedeutung nicht isoliert zu sehen.

2. Grundsätzliche Vorüberlegungen zum Thema

2.1. Formen nonverbaler Kommunikation

2.1.1. Gesichtsausdruck / Mimik

Die Form des Gesichtsausdrucks und der Mimik, der Bewegungen im Gesicht, erfüllen im Gespräch eine besondere Funktion.

Im Ausdruck des Gesichtes spiegeln sich die Emotionen und die Einstellung zum Gesagten wider, die den Sprecher gerade bewegen. Trauer, Freude, Aggressionen, Depressionen, Ärger u.a.m. werden so sichtbar und sind auch durch die gesprochenen Worte kaum zu widerlegen.

Deutlich wird dies am ehemaligen FIFA-Referee Pierluigi Collina, der mit seiner Mimik meist mehr als mit dem gesprochenen Wort aussagte.

2.1.2. Blickkontakt

Der Blickkontakt stellt einen bedeutenden „Kontakt“ zum Angesprochenen dar. Er wird oft schon vor der verbalen Interaktion hergestellt und öffnet oder schließt den Gegenüber. Beim Blickkontakt wird der Sprecher nicht selten in die erste „Schublade“ gesteckt. „Der/die ist mir sympathisch“ oder „den/die mag ich nicht“ steht mitunter schon bei dieser ersten Kontaktaufnahme fest. Und es bedarf längerer, positiver Zuwendung, um einen negativen Einstieg in ein Gespräch wieder in eine positive Richtung zu bringen.

Wer sein Gegenüber ansieht, wird als positiver, starker Mensch eingeschätzt. Er ist eher in der Lage, das Gespräch oder auch die Auseinandersetzung zu führen. So sollte ein Schiedsrichter den Spieler, den er anspricht, in jedem Fall ansehen!

Fehlender Blickkontakt wird als Unsicherheit, Schwäche oder als Angriff auf den Selbstwert des Gegenüber erlebt und löst Widerstände aus. Sympathie drückt sich durch das Ansehen des Anderen aus, fehlende Sympathie durch die Nichtbeachtung des Anderen.

Markus Merk gelang es bei der Aussprache Persönlicher Strafen sehr gut, das Spiel des unmittelbaren Blickkontaktes bzw. sofortigen Wegsehens zu spielen.

2.1.3. Gestik

Gesten drücken Emotionen aus. Sie zeigen in welcher inneren Verfassung sich ein Mensch befindet und wie er zu seinem Gegenüber eingestellt ist.

Offene Hände sagen „Ja“, geschlossene Hände „Nein“. Eine konsequente Handbewegung von einer Seite zur anderen vor dem Körper signalisiert: „Stopp, Nein, Schluss jetzt, so geht es nicht!“ Für einen Spieler, der einen Regelverstoß begangen hat, ist dies oft die „letzte Ermahnung“ oder sogar die Verwarnung. Kommen dann sogar noch die Rote Karte und der lang ausgestreckte Arm in Richtung Kabine, dann ist das Spiel für diesen Spieler unwiderruflich beendet.

Gesten können aber auch positiv sein. Die offenen Hände sagen: „*Tut mir leid*“ oder „...*O.K. ich bin*“



einverstanden“... und der Händedruck vor dem Spiel zeigt: „Noch ist die Welt in Ordnung. Wir gehen ohne Vorurteile aufeinander zu.“

Typisch für gute Schiedsrichter die halb abwehrende, halb beruhigende Handbewegung mit den beiden Handflächen nach unten. Sie unterstreichen die Aussage: „*Nun bleiben sie ruhig.*“

Vermeiden muss ein Schiedsrichter in jedem Fall den ausgestreckten Zeigefinger als belehrendes Instrument. Dieses „Wehe, wenn sie noch einmal...“ mit der Geste „Zeigefinger“ wirkt belehrend, zurechtweisend. Wer eine solche Gestik demonstriert wird abgelehnt und zeigt emotionale Kälte.

2.1.4. Körperhaltung und Gang

„*Head up!*“, forderte die FIFA einmal in einer Abhandlung zum Thema Körpersprache. Wer aufrecht auf sein Gegenüber zugeht wirkt stark, wer den Kopf einzieht und eine gebeugte Haltung an den Tag legt, ist in jedem Fall der Unterlegene. Körperhaltungen haben oft den Status für eine höhere oder untergeordnete Position. Und welcher Schiedsrichter will schon von vornherein auf Grund seiner Körperhaltung der „Looser“ sein?

Auch gehören Blickkontakt und Körperhaltung zusammen. Dem Gegenüber zugewandt bedeutet Offenheit, Klarheit, Interesse. Sich Abwenden macht deutlich, dass man den Gesprächspartner nicht achtet, dass man ihn ablehnt, dass er nicht von Interesse ist.

Hierbei ist auch der Gang zu beachten. Ein Schiedsrichter, der einen Spieler ansprechen will, darf in keinem Fall schlaff schlendern oder gar schlurfend auf diesen zugehen. Das wirkt

unentschlossen, unsicher. Gezielt, mit festem Schritt, ohne dabei zu schnell den anderen scheinbar umrennen zu wollen - so geht der sichere, entschlossene Unparteiische auf die anzusprechende Person zu.

Auch die räumliche Distanz zum Gegenüber ist zu beachten. Sie muss bei einer Ansprache wohl überlegt sein - nicht zu nah vor die Person treten und nicht zu weit weg von der Person. Wer seinem Gesprächspartner zu nah „auf die Pelle“ rückt, der muss sich im Klaren sein, dass er evtl. in die persönliche Sphäre des Anderen eintritt und allein schon damit aggressiv wirken kann.

Der Angesprochene muss wissen: Ich bin gemeint. Dies ist gleichzeitig sehr wichtig für die Außenwirkung des Schiedsrichters.

2.2. Die verbale Kommunikation

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Körpersprache“ ist immer auch in Abhängigkeit von der gesprochenen Sprache zu sehen. Muss es doch das Ziel sein, dass die Botschaft des Senders vom Empfänger eindeutig erkannt wird. Selbst wenn die Körpersprache in ihrer Wirkung in diesem Lehrbrief besonders hervorgehoben wird, so sind in dem Zusammenhang gleichzeitig nachstehende Faktoren der verbalen Kommunikation für möglichst eindeutige Mitteilungen zu beachten:

1. Klare, verständliche Aussprache durch den Schiedsrichter bzw. den Assistenten.
2. Ruhig, nicht hektisch oder zu schnell sprechen.
3. der Situation angemessene Lautstärke (hier auch der variable Pfiff) einsetzen.



4. eindeutige Aussagen bzw. Begriffe zu den Spielern und Funktionären.
5. Ironie, Sarkasmus, Spitzfindigkeiten vermeiden.
6. aggressionsfrei, beruhigend, ausgleichend sprechen.

3. Lernziele

3.1. Grobziele

Die Schiedsrichter müssen wissen,...

- dass sie bereits nach dem ersten Eindruck, den sie bei der Ankunft am Spielort machen, in ihrer Persönlichkeit eingeschätzt werden,
- dass sie mit ihrer Körpersprache, mehr als mit jeder anderen Form der Kommunikation, ihre Entscheidungen unterstreichen können,
- dass Körpersprache trainierbar ist.

3.2. Feinziele

Die Schiedsrichter sollen ...

- sich mit den unterschiedlichen Ausdrucksformen von Körpersprache auseinandersetzen und lernen, diese an sich selbst festzustellen,
- lernen, ihre eigene Körpersprache zu kontrollieren und zu steuern,
- erkennen, wie sie Fehlverhalten in der eigenen Körpersprache vermeiden können,
- erfahren, wie die Körpersprache anderer Menschen zu erkennen und zu bewerten ist,
- lernen, ihre Entscheidungen durch die passende Körpersprache zu verstärken.

4. Didaktisch / methodische Voraussetzungen

4.1. Der Schiedsrichter ist mehr als eine Institution

Wo vor etlichen Jahren der Schiedsrichter noch qua Amt von den Spielern und Funktionären respektiert wurde, gehört heute mehr als nur Regelwissen zur Leitung eines Fußballspiels. Die schwarze Kluft als Symbol der Akzeptanz jedes Unparteiischen, der seine Spiele auf der Grundlage der Regel 5 leitet, reicht nicht mehr aus für eine kritiklose, sichere Spielleitung.

Eine zunehmende Bedeutung bekommen jegliche Formen der Kommunikation im Alltag wie im Sport. Diese spielen im Zusammenleben der Menschen auf allen Ebenen eine zentrale Rolle, demnach auch in der Funktion als Unparteiischer im Fußball. Sie sind die Voraussetzung für jede Form einer positiven wie negativen Interaktion.

So ist es für jeden Unparteiischen unerlässlich, dass er nach jedem Spiel nicht nur seine Entscheidungen entsprechend dem Regelwerk überprüft. Gleichzeitig muss er sich ehrlich und vorbehaltlos die Fragen stellen: „Wie habe ich meine Entscheidungen vertreten? Wie habe ich in meinem Auftreten auf die Spieler, Offiziellen und Zuschauer gewirkt? War ich glaubwürdig? Konnten alle am Spiel Beteiligten mein Vorgehen nachvollziehen?“ Hierbei ist festzustellen, dass zunehmend die Persönlichkeit des Schiedsrichters auf den Prüfstand kommt. Die Sicherheit in der Anwendung der Spielregeln und die körperliche Fitness werden bei jedem Unparteiischen als selbstverständlich vorausgesetzt.



4.2. Körpersprache als Zeichen von Persönlichkeit

Diese Persönlichkeit zeigt sich am Auftreten des Schiedsrichters, an seiner Körpersprache. So wirkt der unsichere, zaudernde, schüchtern auftretende Schiedsrichter unglaubwürdig, selbst wenn er durchgehend regeltechnisch korrekte Entscheidungen trifft. Der „Wichtigtuer“, der arrogant und überheblich agiert, wird ebenso wenig akzeptiert. Er wirkt unecht und seine Entscheidungen werden ständig infrage gestellt. Und selbst der gute, von allen akzeptierte Schiedsrichter wird punktuell Fehler in der Körpersprache aufzeigen, die er bei selbstkritischer Beobachtung verbessern kann.

Sämtliche Schiedsrichter-Typen können ihre Defizite in der Körpersprache verbessern: Mal stimmt die Distanz bei der Ansprache an fehlbare Spieler nicht, mal zeigen Schiedsrichter immer wieder mit ausgestrecktem Zeigefinger auf die Spieler und dann wieder werden Gelbe Karten in Spielergruppen gezeigt, so dass keiner weiß, wer denn nun verwahrt wurde. Jeder Schiedsrichter sollte sich nach seinen Spielen vom Beobachter, von den Offiziellen oder von anderen, befreundeten Unparteiischen nach seiner Außenwirkung im Auftreten erkundigen. „*Wie komme ich rüber? Wie wirke ich auf die Spieler?*“, muss die Frage lauten.

4.3. Präsentation • Rollenspiele • Spielanalysen

Solche Fehler müssen während der Lehrarbeit aufgezeigt und aufgearbeitet werden. Hierfür sind die Teilnehmer am Lehrabend zunächst auf allgemeine Grundsätze der Körpersprache

hinzuweisen. Dies kann auf der Grundlage einer Powerpoint-Präsentation in einem Referat geschehen (siehe Anlage). Dabei ist auf die grundsätzliche Bedeutung von Körpersprache als Kommunikationsform hinzuweisen. Es sind die wesentlichsten Formen der Körpersprache anzusprechen und es müssen am Beispiel von kurzen, gespielten Darstellungen verschiedene Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Zur ergänzenden Visualisierung und als unmittelbare Demonstration sind diese Darstellungen als szenartige Rollenspiele mit den Schiedsrichtern vorzuführen (siehe Anlage).

Im Anschluss erhalten die Teilnehmer des Lehrabends am Beispiel von Spielszenen die Möglichkeit, positive wie negative Merkmale von Körpersprache zu analysieren. Diese Analysen sollen prozessorientiert erfolgen (siehe Anlage: Didaktisch - methodische Hinweise zur Analyse von Videoszenen). Von den 44 aufgezeichneten Szenen aus der DFB-DVD der Halbzeittagung der Bundesliga-Schiedsrichter vom 26.01.2008 eignen sich einige gut für die Arbeit an diesem Thema. Hier können sowohl das Stellungsspiel des Schiedsrichters, sein Laufverhalten, seine Gestik und die Zusammenarbeit mit seinen Assistenten analysiert werden. Für diese Szenenvorschläge kann jeder Lehrwart bezogen auf seine Lerngruppe einige davon herausuchen.

Die jeweiligen regeltechnischen Entscheidungen des Schiedsrichters sind sekundär.

Im Gespräch sollen die Teilnehmer unterschiedliche Möglichkeiten zur Verbesserung herausfinden.



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

5. Ablauf der Unterrichtseinheit

5.1. Arbeitshilfen zum Thema „Körpersprache des Schiedsrichters“

	Einstieg	Referat mit Rollenspielen	Erarbeitung mit Videoanalysen	Ausstieg
Lernphase / Aktivität	1. Begrüßung, Hinführung zum Thema 2. Hinweise zum weiteren Verlauf der Lerneinheit	Vortrag mit szenearartigen Rollenspielen	1. Analyse von Videoszenen 2. Aussprache	Zusammenfassung durch den Lehrwart
Inhalte	Hinweise auf die Bedeutung von Körpersprache über regeltechnische Vorgaben eines Schiedsrichters hinaus, Begriff: „Persönlichkeit“	1. Powerpoint-Präsentation „Körpersprache“ 2. Szenen aus Arbeitsblatt	Sequenzen aus der DFB-DVD vom 26.01.08. Aus den 44 Szenen lassen sich folgende bearbeiten: 11, 15, 19, 21, 24, 25, 29, 32, 36, 38, 41	Ablauf der Einheit
Ziele	Motivation, Erfassen der Problematik	1. Kennenlernen der Formen von Körpersprache 2. Erkennen positiver wie negativer Formen von Körpersprache 3. Reflexion des eigenen Verhaltens	1. Erkennen der unterschiedlichen Formen von Körpersprache 2. Reflexion des eigenen Verhaltens	Abrunden der Lerneinheit
Lehr-, Sozialformen, Methoden	Frontalvortrag im Plenum	Vortrag mit kurzen Rollenspielen	Prozessorientierte Analyse von Videoszenen	Kurzvortrag durch den Lehrwart im Plenum
Medien	Das gesprochene Wort	Laptop, Beamer, Powerpoint-Präsentation „Körpersprache“, Arbeitsblatt	DFB-DVD vom 26.01.08 Das gesprochene Wort	Das gesprochene Wort
Zeit	5 Minuten	30 Minuten	30 Minuten	5 Minuten



6. Didaktisch-methodische Hinweise zur Analyse von Videoszenen

6.1. Die Bedeutung von Videoszenen

Zu einem unverzichtbaren Arbeitsmittel in der Lehrarbeit mit Schiedsrichtern sämtlicher Altersgruppen und Spielklassen gehört der Einsatz von Videoszenen. Selbst wenn die überwiegende Mehrzahl der Szenen aus dem bezahlten Fußball kommt, so bietet die Analyse dieser kurzen Auszüge aus den Spielen auch für Schiedsrichter unterer Spielklassen einige Hilfestellungen.

Natürlich muss der Lehrwart die Diskussion bzw. die Auswertung der Szenen sowohl sprachlich als auch inhaltlich soweit führen, dass der Transfer auf seine Schiedsrichter-Gruppe möglich ist.

Auszüge aus diesem Informationspapier können bei der Analyse zum Thema „Körpersprache“ herangezogen werden.

6.2. Positives wie negatives Verhalten ansprechen

Wichtig ist, dass nicht nur negatives Verhalten des Schiedsrichters benannt wird. Auch positive Aktionen müssen angesprochen und deutlich gemacht werden! Die Schiedsrichter müssen versuchen, das Vorgehen des jeweiligen Schiedsrichters in der Szene auf ihr eigenes Vorgehen zu projizieren.

6.3. Arbeitshilfen heraussuchen, die für euch als Lehrwart passen

Sucht euch die Szenen und Fragestellungen heraus, die in eure Lehrarbeit eingebunden werden können. Eventuell findet ihr andere, für eure Lerngruppe besser geeignete Videos als die Vorgeschlagenen. Dann setzt diese ein.

Aber: Ein einfaches Abspielen einer Szene nach der anderen mit einer kurzen Ansage der notwendigen Schiedsrichter-Entscheidung reicht nicht für eine gute Analyse. Stellt Fragen zum Ablauf des Geschehens, zum Vorgehen des Schiedsrichters, zur Zusammenarbeit mit den beiden Assistenten. Diese sollen von eurer jeweiligen Gruppe bearbeitet und beantwortet werden.

6.4. Welchen Weg will ich am Lehrabend gehen

Zu den grundsätzlichen Überlegungen vor einer Videoanalyse im Rahmen der Lehrarbeit gehört die Frage: Will ich eine „produktorientierte“ oder eine „prozessorientierte“ Szenenanalyse durchführen. Dabei sind beide Wege möglich und in ihrem Inhalt bzw. Ablauf auf die jeweilige Intention des Lehrwartes zugeschnitten.

Bei einer prozessorientierten Analyse müssen nicht sämtliche unten angeführten Fragen besprochen werden. Einige wenige Fragen anzusprechen bringt mehr, als ein überfrachteter, umfangreicher Fragenkatalog, bei dem einzelne Fragestellungen nur kurz angerissen werden.



6.4.1. Die „produktorientierte“ Analyse

Eine Arbeit in dieser Form würde bedeuten, dass für den Lehrwart die Entscheidung des Schiedsrichters in eben dieser Szene im Vordergrund steht. Beim Thema „Körpersprache“ ist dieses Vorgehen ungeeignet.

Nachstehende Fragen müssen in eine solche Analyse einfließen:

- Wie hat der Schiedsrichter entschieden?
- Auf welche Tatsachen bezieht sich seine Entscheidung?
- Haltet ihr als Lehrgangsteilnehmer die Entscheidung des Schiedsrichters für richtig?
- Wenn „Nein“ - aus welchem Grund würdet ihr anders entscheiden?

6.4.2. Die „prozessorientierte“ Analyse

Dieser Weg, Videoszenen zu bearbeiten, beinhaltet mehr als die bloße Entscheidung des Schiedsrichters. Eine Vielzahl von Fragen kann hier gestellt werden, gehören zum Ablauf zahlreicher Szenen doch Bereiche, die die Arbeit des Schiedsrichters wesentlich beeinflussen und die letztlich seine Gesamtleistung in einem Spiel prägen. Bei einer solchen Analyse können u.a. nachstehende Bereiche angesprochen werden:

- Was hat sich vom Beginn bis zum Ende dieser Szene ereignet?
- In welcher Position befand sich der Schiedsrichter in dieser Szene, wie war sein Bewegungsverhalten und wie bewertet ihr sein Stellungsspiel?
- Beurteilt soweit möglich die Arbeit des Assistenten, wie auch die Zusammenarbeit zwischen Schiedsrichter und dem/n Assistenten.
- Wie bewertet ihr die Körpersprache des Schiedsrichters (Gestik, Mimik, Distanz zu den Spielern)?
- Lagen im Verlauf der Videoszene Regelübertretungen vor (z.B. gegen Regel 12), die nicht mit in die endgültige Entscheidung des Schiedsrichters eingeflossen sind?
- Gab es vor der Entscheidung des Schiedsrichters Vorgänge, die auf die Entscheidung irgendeinen Einfluss gehabt hätten (z.B. Ball im Aus, Torerzielung)?
- Wie bewertet ihr den Spielcharakter in der jeweiligen Szene?
- Wie hat der Schiedsrichter entschieden?
- Auf welche Tatsachen bezieht sich seine Entscheidung?
- Haltet ihr als Lehrgangsteilnehmer die Entscheidung des Schiedsrichters für richtig?
- Wenn „Nein“ - aus welchem Grund würdet ihr anders entscheiden?
- War die Situation im normalen Spielablauf für den Schiedsrichter eindeutig erkennbar oder konnten erst Zeitlupe und Standbild die Szenen verdeutlichen?



Arbeitsblatt „Rollenspiele“

Zu folgenden Formen der Körpersprache (Gestik, Mimik, Distanz) sind kurze szenartige Rollenspiele (incl. möglicher Requisiten wie Gelbe und Rote Karte, Pfeife, Ball) mit ausgesuchten Teilnehmern/innen vorzuführen:

1. Die Trainer beider Mannschaften und der Schiedsrichter bei der Ankunft des Schiedsrichters und der Begrüßung

Hierzu werden ein Schiedsrichter sowie die Trainer beider Mannschaften benötigt. Der Schiedsrichter kann dabei verschiedene Rollen spielen (z.B. den gehemmten Schiedsrichter, der die beiden Trainer bei der Begrüßung nicht ansieht, zu Boden guckt, als er ihnen seine Hand reicht; der forsche Schiedsrichter, der gezielt auf die Trainer zugeht, die nötige Distanz nicht einhält und bei der Begrüßung unmittelbar vor den beiden steht; der gute Schiedsrichter, der auf die Trainer zugeht, die Hand mit gebotenem Abstand reicht und sich vorstellt)

2. Schiedsrichter-Verhalten beim Stellen der Mauer

Hierzu werden ein Schiedsrichter, drei Spieler in der Mauer und ein ausführender Spieler benötigt. Mal steht die Mauer zu nah vor dem Ball, dann nur ein Spieler, der jedoch schon verwarnet wurde u.a.m.

3. Schiedsrichter-Verhalten bei einer Rudelbildung

Hierzu werden ein Schiedsrichter sowie je drei Spieler beider Mannschaften benötigt. Evtl. noch ein Spieler, der nach einem Foul verletzt am Boden liegt.

Nach einem Foul wird ein Spieler verletzt und liegt am Boden. Jetzt halten sich Spieler beider Teams vor, zu hart zu spielen oder bei jedem kleinen „Schubser“ sofort zu fallen. Dem Schiedsrichter wird vorgeworfen, dass er zu kleinlich leiten würde, zu viel durchgehen ließe, endlich mal durchgreifen müsse.

4. Aussprechen der Verwarnung und des Feldverweises.

Hierzu werden ein Schiedsrichter sowie der betroffene Spieler benötigt.

5. Ein verärgertes Trainer kommt nach dem Spiel in die Kabine, um vom Schiedsrichter eine Stellungnahme zu einem Strafstoß gegen seine Mannschaft zu fordern.

Hierzu werden ein Schiedsrichter, zwei Assistenten sowie der Trainer benötigt.